Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2010)

Heft: 93

Artikel: Einführung in die Familienforschung

Autor: Wälti, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1041529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einführung in die Familienforschung

Peter Wälti, Münsingen

Dieser Bericht soll in erster Linie Unerfahrenen eine Anleitung zum Einstieg in die Familienforschung bieten, wobei er hoffentlich auch für fortgeschrittenere Genealogen und Genealoginnen einige interessantere Angaben enthält. Die vorliegende Arbeit befasst sich unter anderem mit der Beschaffung der Quellen und deren verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten, wie Stamm- und Ahnentafeln sowie Familiengeschichten und erläutert die mögliche Vorgehensweisen aber auch Hilfsmittel, wie Ahnenprogramme, Internet-Genealogie usw. Nicht vergessen wird dabei die neueste Entwicklungen, mit der man genealogische Zusammenhänge bzw. Verwandtschaften auch mit Hilfe einer DANN-Analyse ermitteln kann.

Reiseführer auf dem Wege zu den eigenen Wurzeln

Ahnen und unbekannte Verwandte entdecken

Die Geschichte der eigenen Familie zu erforschen ist spannend wie ein Krimi. Und wenn auch die Gegenwart und die Zukunft den grössten Teil unseres Daseins ausmachen, so ist doch der Blick in den „Rückspiegel der Zeit" oft von eben so wichtiger Bedeutung.Zur Reise in die Vergangenheit einer Familie bieten die regionalen und kantonalen heraldisch genealogischen Gesellschaften der Schweiz und die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung (SGFF) mit regelmässigen Vorträgen, Exkursionen, Kursen, dem Austausch von Forschungsergebnissen und weiteren hilfreichen Angeboten ihre Unterstützung an (siehe www.ghgb.ch).

Stammbaum (auch Stammtafel genannt) und Ahnentafel

Einen ersten Überblick über die Verwandtschaftsverhältnisse erhalten wir je nach unserer Vorstellung mit Hilfe eines Stammbaumes oder einer Ahnentafel. Während der Stammbaum von einem einzelnen Ahnen in der Vergangenheit ausgeht und dessen Nachfahren darstellt, zeigt die Ahnentafel die Vorfahren einer bestimmten Person auf.

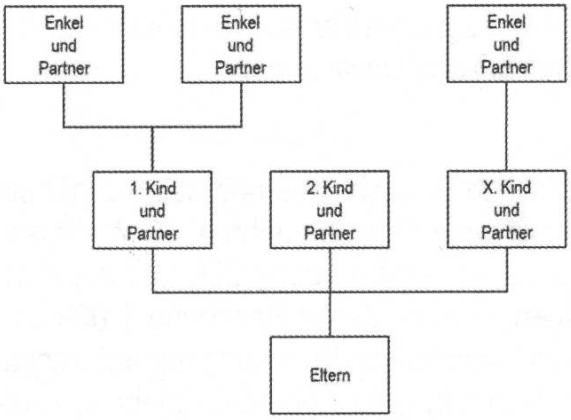

Abbildung 1: Stammbaum
Die Stammtafel, volkstümlich Stammbaum genannt, stellt die Nachkommen eines Ahnen dar.

Im Gegensatz zum Stammbaum, der sich jeweils nach der Anzahl der Kinder verzweigt, hat die Ahnentafel eine gleichmässige Struktur. Sie zählt in den verschiedenen Generationen

theoretisch immer gleich viele Vorfahren. In der zweiten Generation sind es Vater und Mutter, in der dritten die vier Grosseltern, dann die acht Urgrosseltern usw.

Stammtafel der Herren von Rothenfluh und Unspunnen (bis Anfang 13. Jh.)

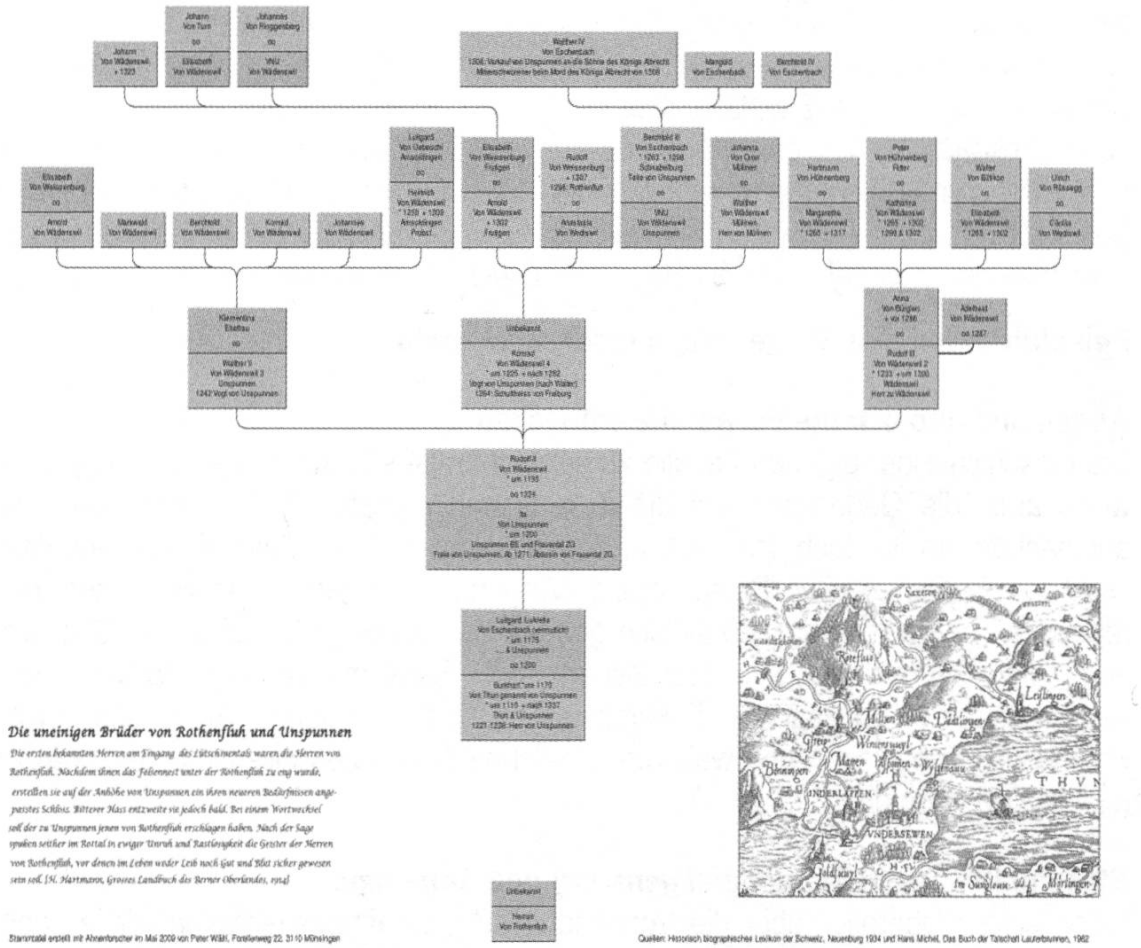

Abbildung 2: Stammtafel der Herren von Rothnefluh

Direkter Nachfahre von Napoleon Bonaparte zu sein, ist noch eine Besonderheit. Weit mehr Möglichkeiten bestehen jedoch für uns Schweizer, auf verschlungene Art zu den Nachkommen der Herren von Rothenfluh und Unspunnen.

Mit Karl dem Grossen verwandt

Damit fordert die Ahnentafel zu mathematischen Betrachtungen heraus. So hat ein Mensch in der vierten Generation, also vor ungefähr hundert Jahren, 16 Vorfahren. Auf 8 Generationen oder etwa 200 Jahre zurück sind es dann 256 und auf etwa 1000 Jahre zurück (40 Generationen) wären es nach dieser Rechnung 1 099 511 627 776, also über eine Billion! In der Praxis stimmt diese Rechnung nur auf wenige Generationen zurück einigermassen: Weil Ahnen in einer Ahnentafel mehrfach auf-

treten, wenn die Elternteile verwandt sind, verringert sich die Zahl der Vorfahren. Dies nennt man Ahnenschwund. In räumlich oder sozial eingeengten Menschengruppen wie dem Hochadel, religiösen Minderheiten oder in abgelegenen Gebieten kann der Ahnenschwund oder der Inzuchtgrad beträchtliche Ausmasse erreichen.

Die Verwandtschaften verflechten sich umso mehr, je weiter man sie zurückverfolgt. Direkter Nachfahre von Napoleon Bonaparte zu sein ist noch eine Besonderheit. Dagegen sind praktisch alle aus Mitteleuropa stammenden Menschen auf eine Art Nachfahren von Karl dem grossen, der im Jahre 814 starb.

Je weiter man die Spuren der Vorfahren verfolgt, desto mehr verlieren sich diese in der allgemeinen Geschichte. Das heisst nun aber nicht, dass sich damit auch die persönliche Geschichte völlig im Allgemeinen auflöst. Um sie darzustellen, reicht jedoch das kollektive Gedächtnis der Menschheit nicht mehr aus.

Information aus Chromosomen

Doch es gibt auch das „Gedächtnis" der Natur. So ist in jeder Zelle eines Lebewesens nicht nur der Bauplan für dessen Körper, sondern auch die Geschichte seiner Ahnen und des Lebens überhaupt gespeichert. Moderne chemische Analysemethoden erlauben es, die Buchstaben des genetischen Codes zu entziffern und zum Teil auch dessen Aussagen zu lesen. Dadurch kommt man dem Ursprung eines Individuums zeitlich viel näher als durch das Aktenstudium.

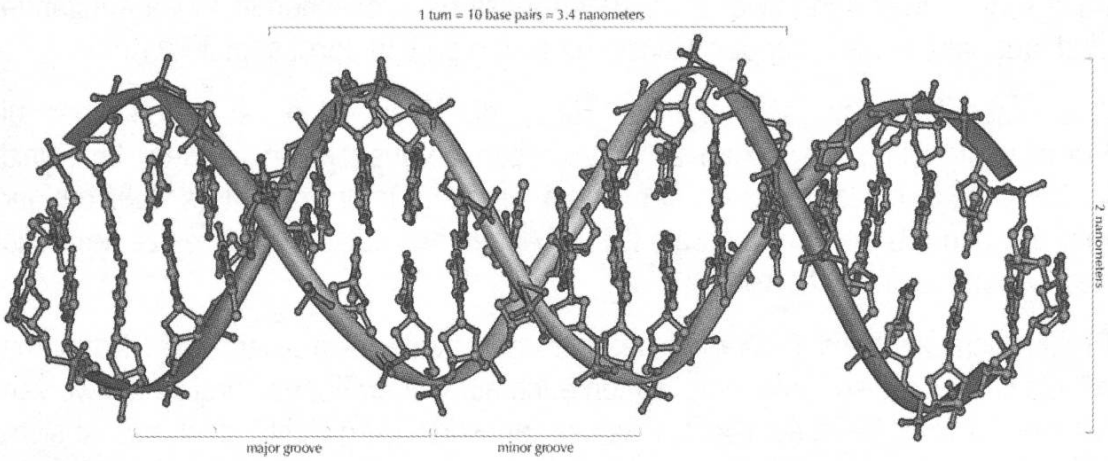

Abbildung 3: DNA-Modell

Modell vom chemischen Aufbau der DNA, dien den Erbcode enthält. Die DNA gibt Hinweise auf Verwandtschaften bis in vorgeschichtliche Zeit zurück.

Die Informationsträger sind die Chromosomen beziehungsweise die DNA, die in ihnen enthalten ist. Dass die DNA in bestimmten Spuren, die ein Mensch hinterlässt, wie ein Fingerabdruck eine eindeutige Identifikation erlaubt, ist allgemein bekannt. Wenn nun aber die DNA jedes Menschen so einmalig ist und bei jeder

Fortpflanzung neu zusammengesetzt wird, wie ist dann ein Vergleich mit Ahnen bis einige zehntausend Jahre zurück möglich? Die Antwort lautet: Zwei der 23 Chromosomen, die Geschlechtschromosomen, bleiben bei der Paarung zu einem grossen Teil unverändert. Das Y-Chromosom wird mehr oder weniger unverändert vom Vater auf den Sohn übertragen und gibt deshalb einen Einblick in die Gruppen der väterlichen Ahnenreihe. 18 dieser Gruppen zählen zu den bedeutenden Haplogruppen, die sich für vorgeschichtliche Menschen als typisch erweisen. Die DNA in den Mitochondrien, einem kleinen, separaten Genom in den Zellen, erlaubt es, die mütterliche Abstammung zurückzuverfolgen.

Neandertaler-Erbgut untersucht

„Es ist heute möglich, kleinste Spuren von DNA zu analysieren", sagt Professor Jürg Kohli, Leiter des Instituts für Zellbiologie an der Universität Bern. „Und die DNA, die aus Nucleinsäuren besteht, ist chemisch sehr stabil. Spuren davon können sich über die Verwesung des Körpers hinweg unter Umständen jahrtausendelang halten." Beides zusammen macht es möglich, die DNA von längst verstorbenen Menschen zu untersuchen und mit den Genen von lebenden Menschen zu vergleichen. Kürzlich wurde sogar das Genom von Neandertalern sequenziert (untersucht), einer früheren, seit Langem ausgestorbenen Menschenart.

Die Resultate der DNA-Analyse, verglichen mit den Merkmalen der Haplogruppen, zeigen, woher heutige Menschen ursprünglich kommen. Letztlich führen alle Spuren nach Afrika. „Man kann zwar nicht sagen, dass die Menschen in Afrika entstanden sind, aber alle heute lebenden Menschen stammen von dort", sagt Jürg Kohli.

Aus einer DNA-Analyse kann viel über die Disposition, so auch über die Veranlagung eines Menschen zu Krankheiten herausgelesen werden. Im Prinzip kann jede Speichelprobe dazu verwendet werden. Dafür braucht es aber umfangreichere und teurere Analysen als für die Ahnenforschung, wo nur einzelne Stellen des Genoms untersucht werden.

Bekanntlich dient die DNA-Analyse auch dem Vaterschaftsnachweis. Kann man mittels DNA-Analyse Verwandtschaften auch auf Generationen zurück nachweisen? Ich bin nicht Spezialist auf diesem Gebiet", antwortet Jürg Kohli, „doch das ist sicher möglich, wenn man die Resultate mehrerer Verwandter vergleicht." Aber auf Seitensprünge von Ahnen, die vor vier, fünf oder mehr Generationen lebten, allein aufgrund von Untersuchungen an heute Lebenden zu schliessen, scheint ihm doch etwas problematisch. Dazu bräuchte es schon umfassende und genaue Analysen und Vergleiche.

Die Welt wird zum Dorf

Die DNA-Analyse ist in den letzten Jahren stark weiterentwickelt worden und wird immer billiger. Bereits heute gibt es viele an ihrer Familiengeschichte Interessierte,

die eine solche Analyse durchführen liessen. Durch das Internet sind sie weltweit vernetzt. Diese beiden Umstände führen in der Ahnenforschung zu interessanten Ergebnissen. Peter Wälti war es beispielsweise möglich, neue Blutsverwandte zu finden, die in den öffentlichen Urkunden nicht als solche erkennbar sind. Umgekehrt ist der Schweizer Philippe Welti via Internet über einen „verwandten" Amerikaner aus Texas auf Peter Wälti gestossen. Der Texaner und Philippe Welti haben, wie der Vergleich ihrer DNA-Analyse zeigte, wahrscheinlich mit Peter Wälti gemeinsame „Verwandte" namens Weldy. Diese Weldy-Leute wanderten während des Dreissigjährigen Kriegs aus der Schweiz ins Elsass und von dort weiter nach Deutschland aus. Einer von ihnen begann in Pennsylvania (USA) ein neues Leben, wo er 1780 starb.

Das Internet und die Ahnenforschung machen die Welt zum globalen Dorf.

So wird man Ahnenforscher

Der Familienname als Wegweiser

Erste Hinweise auf die Familiengeschichte kann schon der Familienname geben, der bei uns etwa seit einem halben Jahrtausend üblich ist und durch die Vorväter, manchmal auch durch die Mütter, vererbt wird. Der Name überliefert von seinem ersten Träger dessen einstigen Wohnort (z.B. Zürcher), den Vornamen (z.B. Christen), den Beruf (z.B. Schmied), das Aussehen (z.B. Weiss), die Eigenart (zB. Bissig) usw.

Vom Namen zur Familiengeschichte

Die Geschlechtsnamen bilden eine wichtige Spur, um sich in der Verwandtschaft zurechtzufinden und einen Stammbaum (eine Auswahl der Nachkommen des ersten bekannten Vorfahren unseres Namens) oder eine Ahnentafel (eine Liste der Vorfahren eines Menschen) zu erstellen.

Stammbäume und Ahnentafeln enthalten in der Regel die Vor- und Nachnamen sowie die Lebensdaten der Angehörigen eines Familienclans. Darüber hinaus werden oft auch die Herkunftsorte, Berufe, Familienwappen usw. angegeben.

Wer aber wissen will, wie seine Vorfahren lebten, ob sie auch einmal des Nachbars Kirschen gepflückt oder bei Nacht einen Grenzstein versetzt haben, der erstellt eine Familiengeschichte. Dafür sind vorher erstellte Nach- und Vorfahrentafeln eine ideale Voraussetzung. Für eine solche Forschungsarbeit sind jedoch das Literaturstudium und das Wissen über die kirchlichen und politischen Verhältnisse im Lebensraum der Ahnen unerlässlich. Die Archive des Bundes, der Kantone, der Kirchgemeinden und der politischen Gemeinden, die Grundbuchämter und zahlreiche Bibliotheken enthalten ein beinahe unerschöpfliches Angebot an Aufzeichnungen und Dokumenten. Mit etwas Ausdauer und viel Einfallsreichtum können wir uns in diesen Fundstellen zurechtfinden und bewegen lernen und uns

auch die sehr oft nötige Kenntnis de alten deutschen Kurrentschrift aneignen http://www.geneal-forum.com/index_de.php.

Internet und PC machen es möglich

Das Internet bietet unzählige Möglichkeiten, genealogische Informationen effizient zu finden, wobei aber leider nicht immer alle Angaben sorgfältig recherchiert sind. www.geneal-forum.com ist eine Plattform, wo man Fragen stellen und Probleme darlegen kann und manchmal Antworten erhält, die man andernorts vergeblich suchte. Nebst der SGFF bieten auch die regionalen Gesellschaften verschiedenste Arten Hilfeleistungen an. Dabei kann der Beitritt zu einer dieser Gesellschaften in mancher Hinsicht wesentliche Vorteile bringen.

So geht man vor

Nachdem alle mündlichen Berichte, schriftlichen Überlieferungen, Fotoalben usw. der Verwandtschaft gesammelt und festgehalten sind, erkundigen wir uns mit Vorteil bei den regionalen Gesellschaften (für den Kanton Bern siehe www.ghgb.ch) und im „Helveticat" der Nationalbibliothek in Bern über bereits bekannte oder in Arbeit begriffene Genealogien zu unserem Thema. Dann beginnt das Erforschen der schriftlichen Aufzeichnungen. Man kann diese Arbeit auch einem professionellen Genealogen überlassen, von denen es unter www.sgffweb.ch eine Liste gibt und das Zeichnen eines Stammbaumes oder einer Ahnentafel einem Grafiker übergeben.

Der Schlüssel zur Familienforschung liegt bei dem von unseren Vorvätern ererbten schweizerischen Heimatort und den seit Anfang des 19. Jahrhunderts erstellten Burgerrödeln oder Burgerregistern, die heute in den meisten Fällen in den Zivilstandsämtern aufbewahrt werden sowie den seit 1929 bei den Zivilstandsämtern geführten Familienregistern. Sie enthalten die Lebensdaten unserer Ahnen enthalten. Aus Datenschutzgründen ist die Einsichtnahme in die Zivilstandsregister auf das 19. Jahrhundert beschränkt, wobei hierzu eine Bewilligung der kantonalen Aufsichtsbehörden im Zivilstandswesen erforderlich ist. Sofern eine Bezugsberechtigung besteht (z.B. Nachweis der nahen Verwandtschaft), können bei dem für den Heimatort zuständigen Zivilstandsamt gegen Gebühr Familienscheine bezogen werden, welche auch die Personendaten des 20. Jahrhunderts einer Familie (Eltern und Kinder) enthalten können.

Abbildung 4: Familienfoto
Wie lebten die Leute damals, fragt man sich unwillkürlich beim Betrachten dieser Familienfoto. Sie zeigt die Familie des Melchior und der Bertha Amacher-Studer von Niederried bei Interlaken um etwa 1928.

Wer weiter in die Vergangenheit eindringen will, muss in die in der Regel seit dem 16. Jahrhundert und bis 1875 von den Pfarrherren erstellten Tauf-, Ehe- und Totenregister Einsicht nehmen. Diese enthalten unter anderem die Namen der betroffenen Personen, die Taufzeugen, die Ehepartner und je nach Pfarrherr und Zeitepoche auch Orts- und Berufsangaben, Todesursachen oder sogar Qualifikationen wie: „Begraben wurde Hans A., ein wüster und unflätiger Mann" und andere wichtige oder für uns heutige Menschen amüsante Begebenheiten.

Hilfsmittel

Als Hilfsmittel zum Erfassen und Auswerten der Lebensdaten bietet das Internet eine Vielfalt von zum Teil gratis herunterladbaren Genealogieprogrammen an. Das auf schweizerische Verhältnisse zugeschnittene Genealogieprogramm „Ahnenforscher200" (www.ahnenforscher.ch) bietet zusätzlich die Möglichkeit, den Heimatort zu erfassen. Eine Digitalkamera oder auch ein Notebook erleichtert das Sammeln der in den Archiven entdeckten Dokumente. Die in den kantonalen Archiven aufbewahrten Kirchenbücher können je nach Kanton Form von Filmen, Kopien oder käuflichen CD's eingesehen werden. Bei der Arbeit mit CD's ist ein zweiter Bildschirm vorteilhaft, weil dann auf dem einen gelesen und auf dem anderen geschrieben werden kann.

Genanalysen für Familienforscher

Als einziges Unternehmen in Europa bietet die Firma Igenea www.igenea.ch seit zwei Jahren Tests für die Ahnenforschung an. Dazu arbeitet das Unternehmen mit FamilyTreeDNA, der weltweit grössten Datenbank mit Gendaten für die Ahnenforschung, zusammen. Weltweit werden neunzig Prozent aller DNA-Genealogietests von FamilyTreeDNA durchgeführt. Da die Proben der Mundschleimhaut anonym in den AUS analysiert und erst bei Igenea ausgewertet werden, ist der Datenschutz gewährleistet. Ein einfacher Genealogietest ist gegenwärtig ab Fr. 165.- erhältlich.

Millionen von Forschern

Millionen von Menschen fahnden heute im Internet, in Kirchenbüchern und in Archiven, auf Friedhöfen und anderswo nach ihren Ahnen und erforschen ihre Familiengeschichte. Die Genealogie, auch Familienforschung oder Ahnenforschung genannt, boomt. Man schätzt, dass allein in den USA um 120 Millionen Menschen auf der Suche nach ihren Wurzeln sind. Moderne Technologien wie Internet, Computer usw. erleichtern die Forschungsarbeit sehr. Auch die DNA-Sequenzierung hilft, Licht ins Dunkel zu bringen.